

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55.

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund“, das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden.



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem lauffähigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die siebengefaltete Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergefaltete Reflektierte 60 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncenerhebung durch alle benachbarten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 93.

Redaktion: Jos. Grunau.

Freitag, 11. März 1910. (Rosina, Cuius.)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß.

37. Jahrgang.



Dr. Lueger gestorben!

Bei dieser Trauerbotschaft senken sich nicht nur in der einzigen Kaiserstadt Wien die Klagen auf Schmerz, nicht nur das christlich gesinnte Volk, reich, hoch und nieder, trauert an der Bahre dieses Mannes, dem es so viel verdankt, sondern auch das Ausland erfüllt eine traurige Herzenspeise, indem es dem großen Toten einen Kranz der Erinnerung und der aufrichtigen Bewunderung widmet. Die provinziale Bedeutung, welche für die deutschen Katholiken einst Windthorst hatte, kommt für die deutschen Staaten Österreichs Dr. Lueger zu. Beide sind Männer, die hoch über ihre Zeit hinausragen, die mitzimmerten an den neuen parteipolitischen und gesellschaftlichen Gezeiten, große Führer des Volkes und dankbar die großen, edelsten, leuchtendsten Menschen, deren Arbeit nie den eigenen Vorteil gekostet und nur Gott, dem Vaterland und dem Volke gedient hat.

Nachzu 14 Tage hat der große Bürgermeister Wiens mit dem Tode gekämpft, der er gottgegeben seine durch so viel Leiden gekämpfte Seele seinem Schöpfer zurückgab. Diese starke Natur, die der Tod fast nicht zu brechen vermag, sie hat Dr. Lueger sein ganzes Leben ausgezehrt. Von der kleinen Portierkammer seines Vaters, eines Schuldieners, bis zum Stadtpalais der Kaiserstadt, wo er weiter Weg! Der kleine Adolphi, der sich durch die Väterlichkeit eines sehr bescheidenen entbehrungsreichen Studiums hindurchkämpfen mußte, er wird der Abgott der Wiener Bevölkerung, der Stolz der christlichen Elemente von ganz Österreich, der Chef der gewaltigen christlich-sozialen Partei, der beste Freund des kaiserlichen Hauses.

Dr. Lueger hatte viele Feinde. Daß er die liberale Judenherrenschaft Wiens fürzte, die Stadt frei machte von einem lange getragenen Joch, das haben ihm diese nie verzeihen können.

Aber niemand wird sich auch in den Reichen seiner Gegner finden, der auch nur den leisesten Flecken auf die persönliche Ehre des Mannes werfen könnte. Wien, seine liebe Vaterstadt, hat er groß und glänzend und reich gemacht. Er selbst auch ist groß geworden, sein Name wird glänzen in fernere Geschlechter, aber reich ist er nicht geworden, wollte er auch nicht werden, reich nur in der Liebe seines Volkes, seiner Wiener!

Neben dem genialen Politiker tritt der gemütvollste Mensch ebenso wenig zurück, wie der überzeugungstreue katholische Mann. So lebte er 66 Jahre lang, so starb er wie ein Held in Christo!

R. I. P.

„Weißt's beieinander!“ Aus der langen Krankengeschichte des heute gestorbenen Führers des christlichen Volkes von Österreich, Dr. Lueger, ist eine Episode vor allem wert, nie vergessen zu werden. Als er vor acht Tagen selbst sah, daß eine Rettung für ihn nicht mehr zu finden, da ließ er bekanntlich seinen besten Freund, den ehemaligen Minister Dr. Geymann holen, um ihn gleichsam zum Träger seines politischen Testamentes zu machen. Rührend erteilt er dessen Hände und sagt mit leiser, aber klarer Stimme: „Ich will noch mit Dir reden, denn Du bist ja mein ältester Kampfgenosse!“ — „Weißt's beieinander!“ — „Hörst, halt' meine Deut' s'jamme!“ — „Ich nehme Abschied. Leb' alle wohl!“ Und während im Sterbesimmer sich diese ergreifende Szene abspielte, stand unten dichtgedrängt eine große Menschenmenge in bangender Erwartung auf das neueste ärztliche Urteil.

„Weißt's beieinander!“ So also lautet das politische Vermächtnis des großen Führers der starken, christlichen Partei, die er allein aus dem

Waden gekämpft und zur mächtigsten in Österreich gemacht hat.

„Weißt's beieinander!“ Wer sollte sich bei diesen Worten des sterbenden Luegers nicht des großen Centrumsführers Windthorst erinnern, wie er in den letzten Jahren seines Lebens wiederholt den Anhängern der Centrumpartei die Eingabe ans Herz legte. Und wenn sollten nicht die Worte in Erinnerung kommen, mit denen Kardinal Kopp am Sarge Windthorsts seine ergreifende Leichenrede schloß: „Seid einig und haltet fest zusammen! Eure Einigkeit ist das Palladium eurer Stärke; darum bitte und beschwöre ich Euch: Seid einig!“ Heute, am Todesbette Dr. Luegers, wollen wir das Gelübnis zur Einigkeit erneuern. Allen aber, die sich um das Banner der christlichen Weltanschauung gekämpft haben, rufen wir im Sinne Luegers und Windthorsts zu: „Weißt's beieinander!“ „Seid einig, einig, einig!“

(Wien, 10. März.) Das Leichenbegängnis des Bürgermeisters Dr. Lueger, welches auf Kosten der Gemeinde veranstaltet wird, wird am Montag um 11.30 Uhr vormittags stattfinden. Wie es in der Neuen Freien Presse heißt, wird der Kaiser an dem Leichenbegängnis teilnehmen, ebenso sämtliche Ministerien, das diplomatische Korps, der größte Teil der Reichsräte und Landtagsabgeordneten, die Gemeinderäte und Stadträte.

Lueger hat ein politisches Testament hinterlassen, in welchem er die Wahl des Prinzen Liechtenstein für die Leitung der Partei und Dr. Weisbach zum Bürgermeister der Stadt Wien empfiehlt. Der Gemeinderat wird einen eigenen Ausschuss einsetzen, welcher Vorschläge einer künftigen Führung des verstorbenen Bürgermeisters vorbereitet.

(Wien, 10. März.) Der Kaiser richtete an die Schwester Dr. Luegers eine Depesche, in der er von lebhafter Trauer über die Todesnachricht erfüllt, den Hinterbliebenen sein aufrichtiges Beileid und seine besondere Anteilnahme ausdrückt. Auch an das Präsidium des Gemeinderates richtete der Kaiser eine Kondolenzdepesche.

Im Abgeordnetenhaus widmete heute der Präsident Dr. Bittel dem verstorbenen Bürgermeister einen Nachruf, in welchem er hervorhob, Dr. Lueger sei im Parlament aus einfacher Stellung zu einem auch von den Gegnern geachteten Parteiführer und Volksmann von beispielloser Popularität und zu Wiens erstem Bürgermeister emporgestiegen. Der Nachruf wurde stehend angehört und die Sitzung alsdann zum Zeichen der Trauer geschlossen.

Deutschland.

Berlin, 10. März.

Die Arbeiten des Reichstages.

Am Reichstage ist beschäftigt, vor Ostern nur die Etatsberatung zu beenden. Es besteht begründete Aussicht, dieses Ziel zu erreichen. Für die Zeit nach Ostern sind zu erledigen: die zweiten und dritten Lesungen des Stellenvermittlungsgesetzes, des Arbeitsamtergesetzes, des Hausarbeitsgesetzes, des Gewerbeordnungsnovells, des Beamtenhaushaltsgesetzes. Noch gar nicht beraten sind Reichsbetriebsgesetze, Entwurf über die Zuständigkeit des Reichsgerichts; das erstere dürfte bald nach Ostern verabschiedet werden, das zweite wohl erst im Herbst, auch die Strafprozessnovelle und die Strafprozessordnung werden sicherlich erst im Herbst zur Verabschiedung gelangen. Das gleiche gilt von der Reichsversicherungsordnung. Eine Novelle zum Urheberrecht (Schutz von Sonnenten) wird dem Reichstage noch zugehen, womit der zu überweisende Stoff seitens des Bundesrats erledigt ist.

Der Kaiser auf Helgoland.

* Helgoland, 9. März. Der Kaiser traf auf der „Deutschland“ gegen 4 Uhr vor Helgoland ein und landete an der Gemeindegasse. Nach Besichtigung der Hafen-Anlagen und Vortrag über die Schutzbauten erfolgte die Auffahrt durch den Tunnel und ein Rundgang auf dem Oberlande bis zur Kommandantur, wo der Kaiser von der Frau des Kommandanten Schröder begrüßt wurde. Der Kaiser verweilte hier längere Zeit und unterhielt sich eingehend mit den Vertretern der Behörden und dem stellvertretenden Geheimrat Rudolf Vinbau. Die Abfahrt von der Gemeindegasse erfolgte um 6 Uhr. Der Kaiser machte der Gemeinde die Doctoresche Parade für Kranzengabe zum Geschenk. Rheinlande ein Sonnenring mit Nebelwolken kein fog. Halo) beobachtet worden. Tiefe in der Tat ziemlich seltene Erscheinung erklärt man sich durch die Drehung der Sonnenstrahlen an in der Luft schwebenden Eiskristallen. Wie man Grund hat anzunehmen, bestehen die sehr hochschwebenden Cirruswolken aus feinen Eiskristallen, die im Sonnenlichte wie zahlreiche Prismen wirken. Daß auch am Montag der Himmel mit Cirren überzogen war, bestätigt die Richtigkeit dieser Annahme.

Kreistag.

Neuß, den 11. März 1910.

Der Kreistag war gestern nach Jahresfrist zur Erledigung einer recht umfangreichen und wichtigen Tagesordnung einberufen worden. Die Verhandlungen währten über vier Stunden.

Der Vorsitzende Herr Landrat Dr. von Brandt sprach zu Beginn der Sitzung seine Freude darüber aus, die Mitglieder des Kreistages nach einem Jahre wieder versammelt zu sehen. Das vergangene Geschäftsjahr habe an die Verwaltung und die Kommissionen, besonders die Elektrizitäts-Kommission erhebliche Anforderungen gestellt, da zum ersten Male ein gewerblicher Betrieb übernommen worden sei. Die zu treffenden Entscheidungen hätten jedoch vom Kreis-Ausschuß begutachtet und die Kommissionen erledigt werden können, da sie sich im Rahmen der vom Kreistag beschlossenen Grundsätze hielten.

Von 30 Kreistagsmitgliedern waren 23 anwesend, zur Unterzeichnung des Protokolls wurden die Herren Schmitz, Kallen und Müller bestimmt.

Prüfung, Feststellung und Entlastung der Rechnung der Kreisverwaltungs- und des Elektrizitätsunternehmens für 1908.

Die Rechnung sei von den Herren Kallen und Suthmayer geprüft und stimmend befunden worden. Gegenüber dem Etat seien eine Anzahl Mehrausgaben und Mindereinnahmen zu verzeichnen gewesen, so 1042 M. Zugang zu dem Untersuchungsamt, der Abfluß sei also relativ günstig. Die Ziegenzucht hat 691 M. mehr erfordert. Nach einem Ministerialerlaß sollen Viehhäuten nur zu Zwecken der Kriegszucht gegeben werden. Es seien deshalb zwei Jagdstationen eingerichtet worden, die Verluste seien aber sehr geringfügig aus verschiedenen Gründen. Viele Tiere seien eingegangen, auch die gewünschte Rassenreinheit sei wohl wegen mangelnder Kontrolle nicht zu erzielen gewesen. In Zukunft soll nur noch eine Zuchtstation in Wülften unterstellt werden. Der Kreisbesitz sei durch eine Leihsumme von 1000 M. und Uebertragung des Vorlaufsrechtes für die Nachbargemeinden an den Kreis erledigt worden. Für die Winterschule läge jetzt die endgültige Abrechnung vor. Der Bau mit Grundstücken hat 56 300 M. gekostet, das Inventar 2188, dazu verschiedene Unkosten 515 M., zusammen 59 447 M. Zur Deckung standen zur Verfügung 55 000 M., die Ueberbeteiligung erklärte sich wohl durch etwas knappe Veranschlagung. Straßenbaukosten 21. An Ausgabe seien mehr 35 935 M., an Einnahme 40 658 M. Der Gesamtabschluss sche 375 443 M. Einnahme und 365 515 M. Ausgabe vor, der Bestand sei also 9 928 M. hoch.

Der Etat wird genehmigt.

Erhaltung des Kreisverwaltungsberichts für das Jahr 1909.

Vorsitzender: Er könne sich kurz fassen, da der Bericht ja gedruckt den Herrn vorliege. Zu der auch vom Kreis Neuß beantragten Konzeption für den Bau und Betrieb einer elektrischen normalspannigen Bahn Neuß-Neuß, habe der Minister die Konzeption verweigert. Es sei aber damit nicht gesagt, daß es dabei sein Verwehren haben solle. Vor kurzem haben Verhandlungen der bei dem Bahnunternehmen beteiligten Verwaltungen stattgefunden und es sei beschlossen worden, den Wünschen des Ministers nach Möglichkeit zu entsprechen und so eine Basis zu weiteren Verhandlungen für die Ausführung dieser Bahn zu gewinnen, die als ein dringendes Bedürfnis für Stadt und Land empfunden wird.

Der Bürgermeister Giesen: Um Mißverständnisse zu vermeiden, möchte er betonen, daß die beteiligten Verwaltungen nicht beschloßen hätten, den Wünschen des Ministers zu entsprechen, sondern die Bedenken des Ministers gegen das vorliegende Projekt auszuraumen und ihre Wünsche durchzusetzen.

Vorsitzender: Er habe auch gemeint, daß die Wünsche und Bedenken des Ministers nach Möglichkeit ausgeräumt werden sollten.

Zu dem Staatsbahnprojekt Kommerzienrat (Solgheim) Neuß, sei er leider nicht in der Lage etwas neues mitzuteilen. Die Eisenbahndirektion Köln sei vom Minister mit der Aufstellung eines Projektes beauftragt worden, die Lokalverwaltung sei auch darüber gebürt worden. Ein Bescheid des Ministers sei aber darauf noch nicht ergangen.

Mit dem Antrag auf Zuschuß zu der Ueberlandzentrale aus Provinzialmitteln, habe man kein Glück gehabt.

Für die Ueberlandzentrale seien 1 1/2 Millionen bewilligt worden, davon seien 1 100 000 M. aufgenommen. Der Kreis dürfe auf eine erhebliche Erstattung der Kosten der Interessen des Kreisbesitzes angelegten Siderheitsmaßnahmen rechnen, nachdem die ersten Anlagen zu seinen Gunsten schon entschieden hätten. Störungen seien verhältnismäßig sehr wenig bei der Ueberlandzentrale zu

befallen gewesen, immerhin seien sie möglich und es deshalb angebracht, für Notbeleuchtung zu sorgen. Ehe weiter gebaut werde, müsse unter allen Umständen der finanzielle Abschluß der diesjährigen Bauten erfolgt sein. Wenn Gemeinden außerhalb des Kreises mit Wünschen auf Anschluß an die Ueberlandzentrale herantreten, so müsse vorab von ihnen eine entsprechende Einnahme garantiert werden.

Feststellung des Spezial-Haushalts-Etats für das Kreis-Elektrizitätsunternehmen und des Kreis-Haushaltsetats für 1910 sowie Festsetzung der Kreisumlage.

Vorsitzender: Der Zuschuß sei durch einen Zufall mit 12 800 M. fast genau so groß, wie veranschlagt.

Herr Jos. Kosten: Er möchte fragen, wieviel von den Hauptkosten auf die Zeitung und Wästen gekommen seien und ob zur Amortisation ein Betrag von 4000 M. genüge.

Vorsitzender: Die Amortisation sei in der Ueberbeteiligung mit 1 1/2 Prozent enthalten. Eine andere Amortisation sei nicht vorgezogen. Das Kupfer verleihe nicht, die Eisenmäßen hielten wohl 20 Jahre, die Holzmaßen verhielten sich jedoch schon in 10—15 Jahren. Auf die Hochspannungsleitung und Transformatoren seien 600 000 bis 650 000 M. verwandt worden.

Der Etat der Ueberlandzentrale wird genehmigt. Der Vorsitzende erklärt sodann den Kreis-Haushaltsetat. Die Provinzialumlagen betragen 93 787 M.

Zur Deckung der Kreissteuern, ausschließlich des vorstehend angeführten Provinzialsteuerausfalls, wird die Erhebung eines Zuschlags von 8,5 Prozent zu den staatlich veranlagten Realsteuern einschließlich der Betriebssteuer und zu der Einkommensteuer ausschließlich der Einkommen von nicht mehr als 900 M. vorgeschlagen. Die Freilassung der letzteren beruht auf Kreistagsbeschlüssen vom 27. März 1907. Von dem vorgenannten Prozentsatz entfallen 4,4 Prozent auf die Pflegekosten der Geisteskranken und 4,1 Prozent auf eigentliche Kreisbedürfnisse.

Herr Bürgermeister Giesen fragt, ob diese Summe dem wesentlich höher vorgeschlagenen Satz im Provinzialantrag entspreche.

Vorsitzender: Die von der Provinzialverwaltung vorgeschlagenen 13 Prozent seien dabei zu Grunde gelegt worden. Er halte es für ausgeschlossen, daß über diesen Satz hinausgegangen werden solle.

Besondere Auslagen von 320 M. erklärten sich durch Aufwendung für Erneuerung des Holzcementbades des Kreis-Hauses zc.

Unterstützung kleinerer Grundbesitzer bei Viehverlusten sollen in Zukunft nur in solchen Gemeinden gegeben werden, wo keine Versicherungsvereine bestehen. Es sind dafür 240 Mark auszuwerfen.

Zu dem Verein für Säuglingsfürsorge im Regierungsbezirk leistet der Kreis 420 M. Beitrag. Der Vorsitzende bemerkt dazu, daß auf Veranlassung des Kreis-Ausschusses vom 9. bis 23. März hier ein Kursus in Säuglingsfürsorge veranstaltet wird, an welchem 7 Ordensschwestern und 15 Hebammen teilnehmen. Ein Kursus für Frauen werde in Wehen stattfinden.

Für die Bekämpfung der Tuberkulose und Säuglingssterblichkeit in den Landgemeinden sind 1500 M. eingestellt.

Einer Anregung der Landesversicherungsanstalt folgen, soll mit Unterstützung derselben eine sogenannte Fürsorgestelle für Lungentranke in den Landgemeinden errichtet werden. Dieselbe gewährt zunächst den Kranken unentgeltliche ärztliche und bakteriologische Untersuchung. Durch regelmäßige Hausbesuche der Fürsorgegeschwestern (der Mitglieder der im Kreise bestehenden kaiserlichen Niederlassungen) soll sodann auf eine zur Heilung der Kranken und zur Verhütung der Ansteckung der Umgebung zweckdienliche Lebensweise hingewirkt und diese durch Abgabe geeigneter Hilfsmittel erleichtert werden. Zur Verminderung der Säuglingssterblichkeit haben die Landgemeinden ärztliche Mutterberatungsstellen eingerichtet und soll zu deren Kosten im Bedarfsfalle ausnahmsweise ein Beitrag geleistet werden.

Dazu war folgende Ordnung aufgestellt:

Ordnung

für die Kreis-Auskunfts- und Fürsorgestelle für Lungentranke aus den Landkreisen des Kreises Neuß.

1. Die Fürsorgestelle, eine Wohlfahrts-Einrichtung des Kreises, bezweckt die Ermittlung der Lungentranke und Bekämpfung der Weiterverbreitung der Lungentuberkulose. Sie erstreckt sich insbesondere auf 1) Untersuchung der Tuberkulosekranken und -verdächtigen, sowie ihrer Familienmitglieder und dauernde Ueberwachung. 2) Sorge für Unterbringung noch heilbarer und wesentlich besserungsfähiger Erwachsener und noch heilbarer tuberkulöser Kinder in Heilanstalten. 3) Veranlassung der noch gesunden Familienmitglieder vor Ansteckung durch nicht mehr heilbare. Durch Veranlassung und Belehrung der gefundenen und Kranken

über gesundheitsgemäße Lebensweise und durch
allmähliche Erziehung der Straßen und der
Genossen dazu. 4) Verschaffung von Unterstü-
tungen männlicher Art. 5) Durchsorge für Wohnungs-
desinfektionen.

2. Die Verwaltung erfolgt durch den Kreis-
ausschuß als Kreisfürsorgestelle unter Mitwirkung des
Königl. Kreisarztes nach Maßgabe dieser Ordnung
und der mit der Landesversicherungsanstalt getrof-
fenen Vereinbarung. Ueber die Ergebnisse ist jäh-
rlich dem Kreistage sowie auch der die Einrichtung
unterstützenden Landesversicherungsanstalt zu be-
richten.

3. Der königliche Kreisarzt hat übernommen, die
nach Maßgabe des Vorstehenden sich bei ihm vor-
stellenden Personen zu untersuchen und die erforder-
lichen bakteriologischen Untersuchungen zu veran-
lassen. Die als überwachungsbedürftig Befundenen
werden auf ihren Wunsch und auf Grund eines
ärztlichen Gutachten der Kreisfürsorgestelle über-
wiesen.

In gleicher Weise ist jeder Arzt im Kreise be-
rechtigt, durch Ausfüllung eines Fürsorgebogens
Lungenkranke aus den Landgemeinden mit deren
Einverständnis zur Übernahme in die Kreisfür-
sorge zu empfehlen.

Verpflichtung der Kreisfürsorgestelle wird von der Für-
sorgestelle selbst grundsätzlich nicht gewährt.

4. Die Kreisfürsorgestelle bleibt mit den Per-
sonen, welche sich ihr unterstellt haben, durch die
Bemittelung der Fürsorgeleistungen, als welche die
Ordnungsüberlassungen in den Landgemeinden zu-
folge Vereinbarung fungieren, in dauernder Ver-
bindung und verfährt zu ihren Gunsten je nach
Lage des Einzelfalles im Sinne des § 1.

Vorstehender: Die Fürsorge muß sich bei
den kleinen Mitteln auf die Landgemeinden be-
schränken, die Stadtverwaltung muß die Wohlfahrts-
fürsorge selbst besorgen.

1000 Mk. stellt die Landesversicherungsanstalt
zur Verfügung. Vor allem solle die Übertragung der
Tuberkulose auf andere Familienmitglieder ver-
hütet werden. Die Bürgermeister der Landgemein-
den hätten das Projekt mit Freuden begrüßt. In
den Landgemeinden wurden jährlich 66 Fälle von
Tuberkuloseerkrankungen festgestellt. Das sei zwar
nicht außergewöhnlich viel, aber die Bekämpfung
der Krankheit doch sehr angebracht.

Für die städtische Oberschule werde ein Bei-
trag von 2000 Mk. empfohlen wie im Vorjahre.
Von den 215 Schülern seien 22 aus den Land-
gemeinden, die aber daselbst Schulgeld entrichteten.

Für das zu errichtende Kaiser Wilhelm-Den-
kmal in Neuf zur Erinnerung an die Vereinigung
der Stadt und auch der Landgemeinden mit Preußen
sollen 1000 Mk. Beitrag geleistet werden. Er
halte den Beitrag für dieses Denkmal, das auch
zu dauernder Verschönerung der Kreisstadt dienen
würde, durchaus gerechtfertigt.

Für die Projektierung zentraler Wasser-
versorgung der Landgemeinden werden 1000 Mk. bean-
tragt. Wenn die gesundheitlichen Verhältnisse auf
dem Lande gebessert würden, so käme das auch
der Stadt zugute. Hygienische Verbesserungen
würden auf weite Bezirke. Auch Abnahme für die
Ueberlandzentrale wurde damit geschaffen. Früher
oder später müsse die Frage der zentralen Wasser-
versorgung für die Landgemeinden gelöst werden,
daß dies von Kreiswegen nicht geschehen könne,
sei ihm klar. Dazu würden zu große Unfor-
derungen an die Finanzkraft gestellt. Die Gemein-
den könnten sich aber zu Gesellschaften zusammen-
schließen. Die jetzigen Arbeiten bereiten die große
spätere Arbeit schon vor. Der Beitrag soll ein
für allemal für die Zwecke der zentralen Wasser-
versorgung zur Verfügung stehen, damit im ge-
eigneten Momente schon festgestellt werden könne,
wo Wasser vorhanden sei.

Der Bürgermeister Gießen: Er sei gern
bereit, die Positionen mit zu bewilligen, die zur
Hebung der Wohlfahrt des ländlichen Teiles des
Kreises dienen sollten. Es seien dies etwa 30 000
Mk., wogegen außer den 2000 Mk. für die Ober-
realschule, wofür die Schüler aus den Landge-
meinden auch das gleiche Schulgeld zahlten, und
1000 Mk. für das Kaiser Wilhelm-Denkmal, sich
keine Positionen für städtische Zwecke im Etat be-
fänden. Bei der Gelegenheit möchte er nun bitten,
auch für die Unterbringung der Wohlfahrtsbestre-
bungen in der Stadt etwas zu tun. Dies könne
geschehen, indem der Kreis einen Zuschuß für die
so segensreich wirkende Genossenschaft für Hand-
werk und Kleinindustrie gebe.

Herr Josef Zöflein: Er habe es mit Freuden
begrüßt, daß 400 Mk. aus dem Dispositions-
fonds für 2 Aktien dem rheinischen Verein zur
Förderung des Handwerks bewilligt worden seien.
Wenn die 400 Mk. für diesen Zweck vorhanden
seien, dann werden auch noch die nötigen Mittel
da sein um das so nahe liegende Gute, die Neu-
werker Genossenschaft für Handwerk und Kleinindustrie
aus demselben Fond zu unterstützen. Die Genossen-
schaft verteilte dazu 4 Prozent Dividende, während
von den Aktien von 400 Mk. für die Rheinische
Genossenschaft eine Einnahme noch nicht einge-
legt sei.

Vorstehender: Vor längerer Zeit sei ein
solcher Antrag gestellt worden, der Kreis-
ausschuß habe sich damit befaßt, sei aber damals zu einem
negativen Ergebnis gekommen, was aber nicht eine
dauernde Ablehnung bedeuten solle. Um die Ge-
nossenschaft damals auf die Beine zu bringen,
habe man den Kreis nicht nötig gehabt. Herr Zöf-
lein könne vielleicht Auskunft geben, ob die Ge-
nossenschaft für den ganzen Kreis berechnet sei.

Herr Bürgermeister Gießen: Die Genossen-
schaft für Handwerk und Kleinindustrie beschränke
sich nicht auf die Stadt Neuf, aber auch wenn
dies der Fall wäre, würde eine Unterstützung der
Genossenschaft am Platz sein. Den 30 000 Mk.
Ausgaben für rein ländliche Zwecke, ständen nur
3000 Mk. für die Stadt gegenüber, während die
Stadt 40 000 Mk. an Steuern, das Land 20 000
Mk. aufbringe, die Stadt also zwei Drittel.

Herr Josef Zöflein: Der Kreis der Tätigkeit
der Genossenschaft beschränke sich nicht auf die
Stadt. Auch aus dem Landkreise werde von der
Einrichtung Gebrauch gemacht.

Vorstehender: Er habe keine Bedenken
gegen den Antrag, der Kreis-
ausschuß könne sich ja
erneut mit der Sache beschäftigen und er glaube,
daß der Antrag sehr wohlwollend beurteilt werde.

Herr Bürgermeister Gießen: Er möchte den

Antrag stellen, die Neuf-Genossenschaft für Hand-
werk und Kleinindustrie zu unterstützen. Er habe
nicht beabsichtigt, die für die Landgemeinden be-
stimmten Summen zu beschränken, sondern dafür zu
sorgen gebeten, daß die Stadt mehr berücksichtigt
werde als jetzt.

Vorstehender: Mit den 30 000 Mk., die
da angeblich für rein ländliche Zwecke ver-
wandelt würden, sei es eine schwierige Sache. (Herr Bür-
germeister Gießen.) Dies ließe sich leicht auf-
zählen.) Bei einem rein rechnerischen Vergleich
könne nichts gutes heraus kommen. Ueber die Be-
deutung der einzelnen Positionen könne man sehr ver-
schiedener Ansicht sein. Auch ließe sich vielleicht
eine Gegenrechnung aufmachen. Er bitte von einer
Erörterung lieber abzusehen. Zugegeben möge wer-
den, daß für die Landgemeinden größere Aufwen-
dungen aus Kreismitteln gemacht würden, als für
die Stadt Neuf, aber das läge im Interesse des
ganzen, das sei der Zweck eines Kommunal-
verbandes, daß die größeren Gemeinden dazu
beitragen, damit die kleineren Gemeinden gefördert
werden. Die großen Gemeinden hätten doch In-
teresse daran, daß die kleinen Gemeinden, der ganze
Bezirk um sie, nicht verarmen, sondern wachsen
und gedeihen. Die einzelne Gemeinde im Kommunal-
verband könne nicht das für sich beanspruchen, was
sie aufbringe.

Das sei auch in einer Denkschrift der Rhein-
ischen Provinzial-Verwaltung über die Verwal-
tungsergebnisse von 1908 ähnlich zum Ausdruck
gekommen. Es heißt da: „Man hat aus diesen
Zahlen einen Gegensatz zwischen Stadt und Land
herleiten wollen, indem man sagt: Die Lasten der
Provinzialverwaltung würden hauptsächlich von der
Industrie und den großen Städten aufgebracht,
während die Wohlfahrt der Verwaltung, haupt-
sächlich der Förderung der Landwirtschaft und den
Provinzialstrassen, also dem platten Lande zu Gute
komme. Zu einem Teil sei das ja richtig, es sei
das aber nur ein gerechter Ausgleich für die Ab-
gabe von Jugend und Volkskraft, welche die gro-
ßen Städte fortwährend durch Zuzug vom Lande
beziehen.“ Er wolle deshalb im Interesse des gro-
ßen Allgemeinen nicht auf die Zahlen eingehen.

Herr Bürgermeister Gießen: Er habe sich
gegen diese Bewilligung für das Land nicht ab-
schießend verhalten, sondern nur sagen wollen, daß
es auch Aufgabe des Kreises sei, für die zu ihm
gehörige Stadt im Verhältnis zu den Leistungen
etwas zu tun. Er bitte nur, die Stadt etwas
mehr zu berücksichtigen als bisher.

Herr Josef Zöflein fragt, ob der Antrag auf
Beteiligung an der Neuf-Genossenschaft für Hand-
werk und Kleinindustrie nicht heute zur Ab-
stimmung gebracht werden könne, ohne daß der
Kreis-
ausschuß sich nochmals damit beschäftigen
müsse.

Vorstehender: Die Sache stünde nicht
auf der Tagesordnung, werde aber nächsten
Kreis-
ausschuß besprochen.

**Neuwahl zweier Mitglieder des Kreis-
ausschusses an Stelle der auscheidenden Herren
Luthmacher und Kallen.**

Die Herren Luthmacher und Kallen
werden durch Zuzug wiedergewählt.

**Neuwahl von 8 Mitgliedern und 3 Stell-
vertretern der Einkommensteuer-Ber-
atungskommission.**

Vorstehender: Durch Auscheiden der Ge-
meinde Herdt müsse diese Kommission neu gewählt
werden.

Herr Josef Zöflein: Nach dem Bericht des
Kreis-
ausschusses betrage das Soll an Einkommen-
steuern 421 000 Mk., davon entfielen 313 000 Mk.
auf die Stadt und 107 000 Mk. auf die Landge-
meinden. Dem entspreche aber nicht die Zusam-
mensetzung der Kommission, die Stadt habe darin
nur zwei gewählte Mitglieder. Die Kreis-
tags-
geordneten der Stadt möchten nun an die Kom-
mission aus den Landgemeinden die Bitte richten,
ihnen zwei Vertreter mehr zu überlassen. Er be-
trachte, daß die Herren Müller, Schmidt, Luth-
macher, Kallen und Lindner aus der Stadt wieder-
gewählt werden, dagegen an Stelle der Herren
Reinartz-Herdt und Jan, welcher eine Wiederwahl
abgelehnt hat, die Herren Otto Heinemann und P.
Sels aus der Stadt zu wählen.

Vorstehender: Er nehme an, daß dar-
über eine Versprechung stattgefunden habe, vielleicht
könne jetzt darüber noch eine Aussprache erfolgen.
Freiher von der Leyen: Es sei zu be-
rücksichtigen, daß die Landgemeinden mehr Mitglie-
der haben müßten, weil sie nämlich ausgedehnter
seien. Wenn Herr Zöflein ausfalle, dann sei die
Gegend von Dormagen nicht vertreten.

Vorstehender: Herr Zöflein von
Dormagen sei ernanntes Mitglied. Die Kommission
bestand aus 11 Mitgliedern, davon seien zwei aus
der Stadt gewählt, zwei ernannt.

Herr Josef Zöflein: Wir sollten gern den
Vertretern der Landgemeinden überlassen, wen sie
wählen wollen, dagegen müssen sie auch uns die
Stadtvertreter zu wählen überlassen. Die Stadt
bringe drei Viertel der Steuern auf, da dürfe sie
doch die Hälfte der Kommissionsmitglieder stellen.

Vorstehender: Von einer Schädigung der
Neuf-
Interessen könne nicht die Rede sein, da
die ländlichen Abgeordneten ein weiteres städtisches
Mitglied wählen wollten, so daß die Kommission
alsdann fünf städtische Mitglieder zähle. Erfah-
rungsgemäß seien die städtischen Mitglieder bei Ver-
handlungen über städtische Gesetze bestimmend, so
daß Majoritätsverhältnisse nicht in Frage ständen.

Herr Ehrenbürgermeister Hoffmann: Von
Majorität könne hier nicht die Rede sein. Die
Herren aus der Stadt können aber die Verhält-
nisse genauer übersehen als die ländlichen Kom-
missionsmitglieder der Landgemeinden.

Die Herren Müller, Schmidt, Luthmacher, Kallen
und Lindner werden durch Zuzug
wiedergewählt.

Dem Antrag des Herrn Bürgermeisters Gie-
sen, statt den Herrn Reinartz Herrn Otto Heinemann
durch Zuzug und nur das achte Mitglied
durch Stimmzettel zu wählen, widerspricht Herr
Freiher von der Leyen.

Das Ergebnis der Stimmzettelwahl war, daß
Herr Heinrich Sels und Herr Ehrenbürgermeister
Hoffmann als weitere Mitglieder, Herr Gottfried
Reuten-Nettesheim, Herr Otto Heinemann und

Herr Julius Roenemann als Stellvertreter gewählt
wurden.

Schluß folgt.

Aus dem Kreise Neuss.

* Neuf, 11. März.

**Die Generalversammlung der Ge-
nossenschaft für Handwerk und Klein-
industrie** eröffnete der Vorsitzende des Aufsichtsrates,
Herr Stadtverordneter Jos. Zöflein, indem er für
den sehr zahlreichen Besuch dankte. Redner hat im
Kreistage angeregt, die Genossenschaft durch eine ent-
sprechende Beteiligung zu unterstützen, welcher Antrag
dem Kreis-
ausschuß wohlwollend überwiesen wurde.
Herr Stadtverordneter Direktor Carl Wingender
erstattete den Geschäftsbericht, wie folgt:

Das Geschäftsjahr 1909 ist günstig verlaufen. Die
Mitgliederzahl stieg von 151 mit einer Kasssumme von
M. 30 600 auf 183 mit einer Kasssumme von Mart
37 200.

Der Geschäfts-
ausschuß hat von einer Seite der Rech-
nungen stellt sich auf M. 4912112,74
gegen M. 3464557,92 im Jahre 1908
sobald die Umsatzzifferierung M. 1447554,82 beträgt.

- Von den Umsätzen sind hervorgehoben
1. das Cassa-Conto mit einem Umsatze auf einer
Seite von M. 2020527,01 (1507003,50)
 2. das Wechsel-Conto mit einem Umsatze auf einer
Seite von M. 339112,24 (199656,71)
 3. das Conto in laufender Rechnung mit einem Umsatze
auf einer Seite von M. 1397993,39 (1060928,52)
 4. das Spareinlagen-Conto mit einem Umsatze auf
einer Seite von M. 418620,16 (256293,93)

Am Schluß des Rechnungsjahres hatten wir ge-
mäß Bilanz einen Wechselbestand von M. 17051,87
(8192,77) geleistete Forderungen in laufender Rech-
nung von M. 196182,32 (134250,28), sowie Ban-
k Guthaben von M. 70491,09 (31196,44).

In der Bilanz sind unter Passiva u. a. aufgeführt
für Creditoren in laufender Rechnung

- M. 122616,73 (48318,08)
für Spareinlagen M. 136129,22 (103778,07)
für Geschäftsanteile M. 17745,— (15195,—)
für Reserve M. 5295,58 (2208,96).

Die Einnahme auf Zinsen und Provision beträgt
laut Gewinn- und Verlust-Rechnung M. 13804,30
(9574,55) wogegen auf Zinsen M. 7692,30 (5773,14)
und auf Geschäftsanteilen M. 336,76 (279,08) ver-
ausgabt wurden. Demnach schließt das Jahr mit einem
Reingewinn von M. 5775,24 (3522,53) = 32,55 %
(23,18 %) des auf Geschäftsanteile eingezahlten Be-
trages ab.

Mit dem Resultat können wir um so mehr zu-
frieden sein, als unsere Genossenschaft für alle Spar-
einlagen, gleichviel ob mit oder ohne Kündigung,
sowie im Scheck- und Conto-Correntverkehr 4 % Zinsen
vergütete.

Wie schon im Berichte des Vorjahres hervor-
gehoben, sind wir in erster Linie darauf bedacht, unseren
Genossenschaftsmitgliedern möglichst hohen direkten
Nutzen zu verschaffen durch Gewährung eines hohen
Zinsfußes bei Einlagen und umgekehrt durch Verrech-
nung eines geringen Zinsfußes zum Reichsbankdiskont
bei Creditgaben. Auf diese Weise ist dafür gesorgt,
daß unsere Mitglieder mindestens ebenso billiges Geld
beziehen wie der Großhandelskredit. Es freut uns, daß
von unseren 183 Mitgliedern 169 oder über 92 %
(86 2/3 %) mit uns arbeiten.

Bei dieser Gelegenheit sei besonders bemerkt, daß
die Sparkasse unserer Genossenschaft auch von Nicht-
mitgliedern benutzt werden kann, ferner, daß wir auch
berechtigt sind, über den Kreis Neuf hinaus unseren
Betrieb auszuweiten.

Bekanntlich können die seitens der Unternehmer
den städtischen und staatlichen Behörden zu leistenden
Sicherheiten für vertragsmäßige Lieferungen und Ar-
beiten in einem von der Genossenschaft acceptierten
Qualitätsheft gestellt werden. Auch hiervon ist im Re-
chnungsjahre häufiger Gebrauch gemacht worden. Die
Genossenschaft berechnet dafür nur ein Achtel pro
Mille für das Halbjahr.

Gewinn hat sich der Scheckverkehr im Jahre 1909
weiter entwickelt. Da wir für das Scheckguthaben,
wie schon vorher gesagt, auf 4 Prozent Zinsen ver-
güteten, ist auch Privatleuten Gelegenheit geboten,
größere Barsummen bei uns zinsbringend anzulegen
und darüber jederzeit zu verfügen.

Mit der Einführung alter oder gefährdet er-
scheinender Guthaben der Mitglieder ist die Genossenschaft
noch stärker wie früher beschäftigt worden. Dabei
blieb in vielen Fällen der Erfolg nicht aus und
manche Mitglieder sind durch diese Einrichtung zu
ihrem Gedeihen gekommen. Für diese Befürsorgungen werden
nur die entstehenden Auslagen berechnet.

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, von dem
Reingewinn M. 644,36 für eine Dividende von 4 Proz.
und M. 5130,88 zur Erhöhung der Reserve zu ver-
wenden.

Am 1. Jan. 1909 betrug der Reservefonds M. 5196,58
hierzu kommen die Eintrittsgelder M. 99,00
und aus dem Geschäftsjahre M. 5130,88
Die Halbsreserve kommt noch mit M. 1434,20
hinzü, jedoch die Gesamtreserve am

31. Dezember 1909 M. 11860,66
beträgen würde, oder circa 67 Proz. des auf Ge-
schäftsanteile eingezahlten Kapitals.

Die Bilanz wurde genehmigt und die Verteilung
des Reingewinnes wie vorgeschlagen angenommen. Zum
weiten Punkt der Tagesordnung, Erziehung, gedachte
der Vorsitzende des verstorbenen Aufsichtsratsmitglieds
Herrn Zimmermeister Fuchs, in dem die Genossen-
schaft eines ihrer tätigsten und eifrigsten Mitglieder
verloren habe. Die Versammlung erhob sich zu ehren-
dem Andenken an den Verstorbenen von den Sigen.
Die auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Herren Alb.
Janßen, G. Gaeßs und Jos. Wankum wurden
durch Zuzug wiedergewählt, an Stelle des verstorbenen
Herrn Fuchs Herr Schneidermeister Franz Ermbter
neugewählt. Der Vorsitzende führte zum dritten Punkt
der Tagesordnung „Änderung der Statuten“ aus,
daß die Statuten der Genossenschaft einen so über-
sehenden großen Umfang angenommen hätten, daß den
Herren des Vorstandes und besonders Herrn Direktor
Wingender, welche die Geschäfte in uneigennützigster
Weise und vollendeter Form geleitet hätten, dies nicht

nicht in dem bisherigen Maße zugemutet werden könnte.
Es werde deshalb eine Änderung der Statuten
vorgeschlagen, wonach der Vorstand einen Geschäfts-
führer anstellen könne, der natürlich auch so wenig
wie die Vorstandsmitglieder mit der Genossenschaft in
Kredit- oder Bürgschaftsverhältnis stehen dürfe. Dieser
Antrag wurde von der Versammlung zum Beschluß
erhoben. Ferner wurde beschlossen, als Eintrittsgeld
vom 1. April ab 10 Mk. festzusetzen. Auf Antrag
des Herrn Vogels sprach die Versammlung den
Herren vom Vorstand und Aufsichtsrat Dank und
Anerkennung aus. In seinem Schlußwort wies der
Vorsitzende darauf hin, daß die Genossenschaft aus
kleinen Anfängen sich ausgezeichnet entwickelt habe,
und sich mit Gottes Hilfe hoffentlich noch mehr aus-
dehnen werde. Dieses günstige Ergebnis verdanke sie
der zielbewußten energischen Arbeit. So habe sie die
Wohlfahrt des Sprichwortes gezeigt, hilf Dir selbst,
so hilf Dir Gott. Mit der Bitte, recht tüchtig weiter
für die Genossenschaft zu wirken, schloß die Ver-
sammlung.

Eine Sitzung der Handelskammer
findet am Samstag den 12. d. Mts., nachmittags
4 Uhr im Rathsaule zu Neuf statt. Auf der Tages-
ordnung steht u. a.: Beschäftigung jugendlicher
Arbeiterinnen in der Kunstvollindustrie, öffentliche
Anstellung und Beurlaubung eines Wärgers für den
Bezirk Herdt-Oberstall, Wahlen zum Kreis-Handels-
ausschuß und Ueberweisungen an denselben, Ver-
stärkung der neuen französischen Zolltarif, Ver-
sicherung von Viehen, Eisenbahn- und Hafen-
tarifangelegenheiten und sonstiges.

Der kath. kamm. Verein Novella
hatte Mittwochabend seine Mitglieder mit Familie
zu einem Vortrag des hochwürdigen Hrn. Pater
Achtzig in den kleinen Festsaal der Bürgerge-
sellschaft recht zahlreich versammelt. In überaus
feinstellender Darstellung — von früher her befehlens-
bekannt — erzählte der Redner aus seinen Kriegs-
erlebnissen während der Eingeborenen-Aufstände
1903—1906 in Südwest-Afrika. Während hob er
besonders die Tapferkeit der deutschen Mannschaften
und Offiziere hervor, nahm aber auch ander-
seits die Schwärzen gegen unbedeutende Vorwürfe,
die ohne zureichende Sachkenntnis erhoben worden, in
Schutz. Zum Schluß sprach der Redner den
Wunsch aus, daß auch das Schwesternkloster unter
unseren Kolonien in zu Wäbe für die großen
ihm gebracht Opfer entschädigen möge. Im
Namen der Versammlung dankte der Präses Hr.
Oberlehrer S. d. r., dem Redner den wohlver-
diensten Dank ab. Eine gemütliche Nachschöpfung
den schönen Abend in allgemeiner heiterer Stimmung.
Weise ab. Herr Präses S. d. r. schloß mit
erfreuliche Mitglieder noch, zahlreich die am
Samstag stattfindende Versammlung für die Ver-
sicherung der Privatbeamten zu beenden.

* **Novellen, 10. März.** In der letzten Wä-
ge ist in der hiesigen Bürgergesellschaft vielfach die Frage er-
örtert worden, ob es möglich ist, ein Schwesternkloster
zu gründen. Mit Rat und Gotterwehnen ist man an
dieses segensbringende Projekt herangetreten, indem
man sich sagte, daß bei allgemeiner tatkräftiger Mit-
wirkung, die Verwirklichung des schönen Gedankens
sicher möglich ist, wenn auch nicht sofort; ist doch bei
einer sehr guten Sache schon der Anfang eine nicht zu
unterlassende Tat. Um nun Augen und Worte, die
Schwierigkeiten und Bedenken zu erörtern und jedem
einen Einblick darin zu gestatten, ist für Palmsonntag
eine große Volksversammlung in Aussicht genommen.
Als Redner wird hier namentlich Herr Bürgermeister
Grooten von Wärgen sprechen. Er hat in seiner
unmöglichen, allgemein bekannten Schaffensfreude in
seiner Gemeinde ein solches Schwesternkloster ins Leben
gerufen und ist im Interesse der sehr guten Sache gern
bereit, über das Projekt, die nötige, wünschenswerte
Auskunft zu geben. Eine längere Diskussion wird
noch mehr zur Klärung beitragen. Zur Veranlagung
angenehmer Gemüter können wir feststellen, daß die
geistliche und weltliche Behörde sowohl durch ihre
Stellung als durch persönlichen großes Interesse die
ideale Sache fördert und von Anfang an gefördert hat.
Ferner muß betont werden, daß das gemeinnützige
Unternehmen in der ganzen Bürgergesellschaft großes In-
teresse gefunden und daß viele Herren sich mit wirk-
licher Ueberdrossigkeit der guten Sache mit Rat und
Tat widmen. Wenn alle Schwestern fragen, dann ist
die Last leicht. Wägen deshalb alle ohne Ausnahme
zu diesem einzig guten Unternehmen beistehen. Die
Art und Weise einer geordneten, erfolgreichen, all-
seitigen Sammelarbeit wird auf der Versammlung be-
kannt gegeben. Mit Gott voran!

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Grevenbroich, 10. März. Am kommenden
Sonntag, abends 6 Uhr, ist im Vereinslokal (Häufels)
Versammlung des Jünglingsvereins, worin ein Licht-
bildervortrag über das heilige Land gehalten wird.
Am nächsten Dienstag abend Versammlung der Ver-
trauensleute des Volksvereins.

Bedburg, 9. März. Einen bedauer-
lichen Unfall erlitt gestern hier der Inhaber
der Duder Windmühle, als er im Begriffe war,
sein schwerbeladenes Fuhrwerk dem Wagen eines
Jüngeren Kaufmannes, dessen Pferd durchein-
und im Galopp dahinfliehe, aus dem Wege zu fahren.
Beim Zusammenprall der beiden Fuhrwerke wurde
das Pferd des erw. Müllers zur Seite geschleu-
dert und fiel so unglücklich auf seinen Herrn, daß
er erhebliche Quetschungen erlitt und im Wagen
nach Hause gebracht werden mußte.

Kerkrich, 9. März. Mittwoch nach-
mittag trug sich hierseits ein bedauerlicher Unfall
zu. Das 1 1/2 Jahre alte Schindchen des Wirtes
G. schlüpfte in einem unbewachten Augenblicke durch
die offene Tür auf den Hof und lief in durch
Wärgenstrom am Tage freigelegtes Sandgewässer, das
sich in einer Gde des Hofes angesammelt hatte, und
ertrank. Sofortige von den Eltern angestellte und
später vom Arzte fortgesetzte Wiederbelebungsversuche
waren von keinem Erfolg begleitet.

S. Gladbach, 10. März. (Strafkammer.)
Am Abend des 7. Oktober 1909 befand sich der
Fabrikarbeiter Wilh. K. aus Wärgen in der Wirt-
schaftslokalen, wurde er nebst mehreren anderen
aus dem Lokale verwiesen. Wohl aus Verger-

(Strafkammer))
befand sich der
orf in der Wirt-
aselbst zu Strei-
hieren anderen
aus Mergel.

Wo, sagt die Expedition.

Die Eröffnung!

meines

modernen Spezialhauses

für fertige Bekleidung

in meinem **Neubau**

Oberstrasse 112

findet

morgen Samstag, abends 6 Uhr,

statt.

Julius Markan

Oberstr. 112

NEUSS

Oberstr. 112.

Telephon

Die
als
wird
ab

Hr.

* * *
richtet ein
den Neu
ernste Ma
Um die
benden J
es vorab
von Affi
gensdizip
worden?
in der J
ren. Man
feuchthit
lehrt, das
Der C
feht.
Gründe,
stände fe
beste U
die fit
muß sie
kann nur
gend m
gen s di
ten. Da
sie die K
Dann gel
stlichen s
dem abge
Neuzensd
volles
ken Meist
gehen. S
fähig, für
Gutes zu
sich viele
hoher Will
entgegen
eine grün
es in de
Gegzeiten,

* S
wichtige G
nächst wu
ster-Komm
gen-Dämpf
pvel- und



Suche
1. Hypothek
Offerten
die Exped.

Geräumig
auf der Ho
geführt. D
an die Ex

Hochh
abg

1. C

5 Zimmer
Centralhe
und Gas
vermieten.
werden no
Anst. e
Königsstr.

1. Etage
Haus 1. A
Wo, jagt

Für
1. Etage
keine Kam
Bescheid

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 65.

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 68.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund“, das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden.



Interate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kauftüchtigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die siebengefaltete Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergefaltete Reklamezeile 60 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 93.

Redaktion: Jos. Grunau.

Freitag, 11. März 1910. (Röfina, Culogins.)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß.

37. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 10. März.

* **An unsere Jugend** und ihre Erzieher richtet eine kurze, aber inhaltreiche Zuschrift in den „Neuen Züricher Nachrichten“ Nr. 48 eine erste Mahnung. Es heißt darin: „Um die Klappen zu überwinden, die dem werdenden Jüngling die größte Gefahr sind, braucht es vorab fittliche Kraft. Ist nicht der hl. Franz von Assisi aus einem Leben voll Hysterie, voll Vergeßlichkeit, jene reine, harte Dichterecke geworden? Auch unsere katholische Jugend muß sich in der Feuerprobe des fittlichen Kampfes bewähren. Man behauptet: „Der Unterricht ist zu wissenschaftlich und nicht erzieherisch.“ Die Erfahrung lehrt, daß es unserer Zeit mehr an fittlicher Energie als an Unterweisung fehlt. Das Herz hat eben gar oft seine Gründe, seine Vorurteile, worüber es dem Verstande keine Rechenschaft geben will. Auch der beste Unterricht kann dem Jüngling die fittliche Kraft nicht aufzwingen; er muß sie selber erringen. Der Unterricht kann nur nachhelfen. Die katholische Jugend muß mehr vom Geiste der Heiligen disziplin eines Ignatius trinken. Dann atmet sie jene fittliche Kraft, mit der sie die Klappen der Jugend zu sprengen vermag. Dann gelangt sie auch zum Ergebnis einer im fittlichen Kampf geläuterten Seele. Wie kann also dem abgeholfen werden? Durch wahre, gesunde Scharnsdisziplin, durch ein fittlich kraftvolles Leben. Da müssen wir zu den großen Meistern des fittlichen Lebens in die Schule gehen. So werden wir Künstler an uns und sind fähig, für uns und für die Welt Dauerndes und Gutes zu schaffen. Die Zeit ist nicht fern, wo sich viele Jünglinge wieder ansehn, die Stätten hoher Bildung aufzusuchen und großen Gefahren entgegenzutreten. Mögen sie sich vorher durch eine gründliche fittlich-religiöse Vorbereitung, sei es in der Familie oder bei den mannigfachen Exerzitien, die gehalten werden, stärken.“

Rheinland-Westfalen.

* **Sünterath, 7. März.** Zurzeit werden wichtige Eisenbahnen in der Gegend neugebaut. Zunächst wurden die bisherigen Bahnen Cornelimünster-Kommersweiler, Walheim-Stolberg und Remagen-Dampfeld zweigleisig hergerichtet, jetzt sind die zwei- und zum Teil viergleisigen Strecken Dampfeld-Sünterath-Großstein in Arbeit. Die Ausfertigung der zweigleisigen Eisenbahn von Sünterath nach Norden mit den Bahnhöfen Sünterath, Stadthill, Sallschlag, Losheim, Buchholz, Sontfeld, Wülfingen und Wülfenbach ist ebenfalls in Verbindung gegeben. Bis 1. Oktober 1911 soll die ganze Neubaustrecke dem Verkehr übergeben werden. Die Arbeiten auf der Neubaulinie Malmedy-Clavelot fließen noch immer.

* **Gelnhausen, 8. März.** Beim Kartenspiel in einer Kantine gerieten Kroaten in einen Wortwechsel, in dessen Verlaufe ein Kroate seinem Mitspielenden mehrere Schläge in den Unterleib versetzte. Der Schwerverletzte starb bald darauf, der Weiberheld wurde verhaftet.

Vermischtes.

* **Mainz, 8. März.** In den nächsten Tagen wird, wie das Wiesbadener Tagblatt meldet, der letzte Winter am ganzen Rhein verschwinden. Die Stadtverordnetenversammlung in Mainz hat nämlich beschloffen, den Stephansturm als „Wehrschaukation“ aufzugeben. Der Stephansturm wird demgemäß seine hohe Turmwohnung verlassen. Sein Hauptgeschäft, bei einem ausbrechenden Brande die große Sturmglocke zu läuten, wird für die Folge durch die Polizei mit einer elektrischen Leitung erfolgen. Der allen Rheinländern bekannte Mainzer Stephansturm spielte während der Revolutionskriege bei den zahlreichen Belagerungen von Mainz als Beobachtungsturm eine große Rolle. Aber auch im bürgerlichen Leben hatte er eine eigentümliche Bedeutung. In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, als die Hochzeitsreisen immer mehr Mode wurden, mieteten sich solche Paare, die nicht hiesige Mittel für eine Hochzeitsreise hatten, aber gern als abwesend von Mainz gelten wollten, bei dem Stephansturm ein Zimmer, das sie dann mehrere Wochen hindurch nicht verließen. Dem Turm, der unbedingt Stillschweigen über die Gäste bewahren mußte, erwuchs aus diesem Zimmervermieteten eine bedeutende Mehreinnahme. Dieses sonderbare „Hochzeitsheim“ hat der Dichter Simrod in seinen Rheinischen Geschichten verherrlicht.

* **Die ehrgelitzte Feuerwehr von E—h—sel.** In Eifel bei Neudlinghausen waren im Zeitraum des letzten Jahres fünf Brände zu verzeichnen, bei denen zunächst Ehemänner und Eclatungen dem Feuer anheimfielen. Als am Sonntag den 27. Februar wiederum ein Brand vorkam, fiel

der Polizei das außerordentlich schnelle Erscheinen der freiwilligen Feuerwehr auf. Bei der Vernehmung verschiedener Mitglieder der Wehr gab einer die überraschende Erklärung: „Wir wussten ja schon eine Stunde vorher, daß etwas passieren würde.“ Es bestätigte sich in der Tat, daß ein Teil der Mitglieder der Wehr schon vorher unterrichtet gewesen war. Der Führer der freiwilligen Feuerwehr wurde verhaftet und ebenso ein Arbeiter. Beide gestanden die Brandstiftungen ein, die der Arbeiter auf Veranlassung des Führers begangen hatte. Die Triebfeder dazu war nach Aussage der Verhafteten lediglich der Feuerschutz-Ehrgeiz. Die freiwillige Feuerwehr, die sich vor nicht langer Zeit gebildet hatte, sollte behördlich nicht bestätigt und unterstützt werden, weil schon eine Brandwehre am Orte bestand. Um nun die Notwendigkeit und Nützlichkeit der freiwilligen Feuerwehr dazum zu können, hatte der Führer der Wehr die verschiedenen Feuer angelegt lassen.

— (Roosvelts Beute. Nach seiner zehnmündigen Jagdfahrt durch das dunkelste Afrika hat Roosevelt jetzt dem Urwald den Rücken gekehrt: an Bord des Dampfers „Tal“ hat er die Reise nach Chartum angetreten und aus Roosevelt dem Jäger ist wiederum Roosevelt der Schriftsteller geworden. Während der Reise will er sein Werk über die vollendete Expedition ausarbeiten und zugleich die Vorträge vorbereiten. Die wissenschaftlichen Ergebnisse der Jagdzug sind mehr als aufreißend, die Zahl der von Roosevelt erbeuteten Tierexemplare übertrifft bei weitem die Beute, die je ein Jäger aus Afrika mitgebracht hat. Die letzte Beute, die drei großen prachtvollen Elefantentopfen sind ein würdiger Abschluß der weidmännischen Erfolge. Man wird Roosevelt's Arbeit würdigen können, wenn man hört, daß Amerika nun die schönste Sammlung aus der afrikanischen Fauna besitzt, die überhaupt existiert; selbst die Sammlung des Britischen Museums wird übertroffen. Im ganzen sind etwa 500 große Säugetiere erlegt worden, darunter 17 Löwen, 11 Elefanten, 10 Büffel, 10 Nashörner, 8 Fuchsfurche, 9 Giraffen, 3 Leoparden, 7 Schakale, 3 Elefantentopfen, 3 Bongos, 3 Sandbantilopen und ein Eitringa. Der größte Teil der Sammlung wird im Nationalmuseum von Washington aufgestellt werden, aber auch andere amerikanische naturhistorische Museen sollen bedacht werden. Für sich selbst wird Roosevelt nur 6 Trophäen zurückbehalten. Der Grund, daß kein Tier aus anderen Gründen, denn aus wissenschaftlichen, gestohlen werden sollte, ist streng inne gehalten worden. Im Hinblick auf die Seltenheit

der gewonnenen Tierexemplare steht die große Elefantentopfe an der Spitze; Amerika gewinnt damit das einzige Exemplar dieses Tieres. Dann folgen die 9 weißen Nashörner und das Paar Bongos; bisher ist noch niemals ein Bongo von einem weißen Jäger erlegt worden. Die Expedition ist damit von mehr Glück begleitet worden, als man erwarten durfte. Während der ganzen Zeit erfreuten sich alle Teilnehmer einer ausgezeichneten Gesundheit; jetzt freilich machen sich die Folgen der Entbehrungen und Strapazen etwas geltend. Nur Roosevelt und sein Sohn Kermit sind frisch und unternehmungslustig, wie zu Beginn der Fahrt und beide wären bereit, sofort eine neue Expedition auf ein weiteres Jahr einzutreten. Außer der Beute an Säugetieren bringt die Expedition eine Sammlung kleinerer Tiere, Reptilien und Vögel nach Hause, die nach Tausenden zählen und die von dem Roosevelt begleitenden Naturforscher mit unermüdlichem Fleiß gesammelt worden sind.

* **Millionen diebstähle** bei einem russischen Bahnbau. Während die Untersuchung über die Unterschleife im russischen Intendantenwesen immer neue Verurteilungen zutage fördert, wird aus Petersburg wieder ein Riesendiebstahl gemeldet. Ein enormer Diebstahl bei der im Bau befindlichen Wolga-Bugusynsk-Eisenbahn, und zwar bei der Realisierung von Obligationen, und Aktienkapital wurde festgestellt. Es sind im ganzen vier Millionen Mark gestohlen worden. Der Präsident der Verwaltung, Grigoriy Perastov, sowie sein Bruder, der ebenfalls einen hohen Posten bekleidet, sind verhaftet und dem Verdict übergeben worden. Die Genannten sind Brüder des ersten Sektionschefs im Auswärtigen Amt.

— **Wie Sie und ich.** Meister Niehm fragt an dem Stammtisch den Herren Kalkulator: „Sagen Sie, verehrter Herr, ich las da heute in meiner Zeitung von Ibioten — sind das auch Menschen?“ — Der Herr Kalkulator: „Ohne Zweifel, Herr Niehm, Menschen wie Sie und ich.“

Alles ist verrückt und steht nicht mehr auf seinem gewohnten Platz. Das macht der Hausputz, und der muß in jeder ordentlichen Haushaltung vorgenommen werden. Am schnellsten und gründlichsten geschieht das Reinmachen mit dem bekannten Luchs-Wasch-Extrakt, welcher eine milde und sparsame Abfärbung abgibt, so wie sie jede Hausfrau gerne hat. Lassen Sie bitte ausdrücklich fordern Luchs mit Rot und, denn es existieren viele minderwertige Nachahmungen, die weit billiger, gewissenlose Händler gerne als echt untergeschoben möchten.



Ihre Kleinen gedeihen prächtig

wenn sie Reeses Pudding möglichst regelmäßig erhalten. Reeses Pudding enthält Bestandteile, die für den Aufbau eines kräftigen Knochengewebes, die Entwicklung des Gehirns und Stärkung der Nerven wie überhaupt für die gesamte geistige und körperliche Entwicklung der Kinder erforderlich sind. Kinder, die sich Milch zuwider trinken, finden nahrhafteren Ersatz in Reeses Pudding. Fordern Sie auch gratis Reeses Backwunder-Rezeptbuch mit vielen in der eigenen Versuchsbäckerei unserer Fabrik erprobten Backrezepten und Hinweisen auf die Vorzüge von Reeses Backwunder und Reeses Vanillinzucker.

Trotz der vielen Vorzüge nur 10 Pfg.

Reese Gesellschaft, Hameln.

Gratis 1 Dose ff. Cakes für 50 Gutscheine.

Bleichstraße 26

1. Etage, 5 Räume, Parkett, 4 Räume, 2 Manfarden, per 1. April zu vermieten mit allen Bequemlichkeiten.

Näheres: Bleichstraße 181.

Ein tüchtiger Schreinergehilfe

sofort gesucht.

Bergheimerstraße 22.

Lehrling

mit guter Schulbildung für Kontor gesucht.

Sauerbrunnstraße 10.

Druckerlehrling

unter günstigen Bedingungen gesucht.

Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß.

Sohn braver Eltern als Metzgerlehrling

gesucht.

Arnold Heymer, Metzger, Düsseldorf, Rönnekestr. 136.

Sohn braver Eltern als Bäckerlehrling

gesucht, der gleich Lohn verdient.

Düsseldorf, Rönnekestr. 133.

Wädchen

für alle Hausarbeit sofort gegen hohen Lohn gesucht.

Näheres: Bleichstraße 181.

Ein zuverlässiges katholisches Wädchen

gekauft, welches in Küche und Hausarbeit durchaus erfahren ist, in kleinen herrschaftlichen Haushalten zum 1. April gesucht. Offerten unter P 565 an die Expedition.

Properes Wädchen

für halbe Tage gesucht.

Wo, sagt die Expedition.

Bergisch-Märkische Bank in Elberfeld.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der diesjährigen

ordentlichen Generalversammlung

auf Freitag, den 1. April 1910, vorm. 10^{1/2} Uhr in unser Bankgebäude in Elberfeld, Königsstraße 1-11, eingeladen.

Nach Artikel 33 des Gesellschaftsstatuts sind zur Teilnahme an der Generalversammlung und zur Stimmabgabe diejenigen Aktionäre berechtigt, welche ihre Aktien oder eine mit Nummern verzeichnete Verleihe Hinterlegungsbekundigung eines Notars wenigstens eine Woche vor dem Tage der Generalversammlung in Elberfeld, Aachen, Barmen, Berncastell-Guts., Bocholt, Bonn, Cologne, Erefeld, Gronenberg, Düsseldorf, M. Gladbach, Godesb., Hagen, Hilden, Köln, Lippstadt, Neuß, Paderborn, Remscheid, Rheydt, Ronsdorf, Saarbrücken, Schweinf., Solingen, Trier u. Würzburg bei unseren Effekten-Kassen, in Berlin bei der Deutschen Bank, der Direction der Diskontogesellschaft oder dem Bankhaus S. Bleichroder, in Essen bei der Essener Credit-Anstalt, in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Bank, Filiale Frankfurt, oder bei der Deutschen Vereinsbank, in Hannover bei der Hannoverschen Bank bis zur Beendigung der Generalversammlung hinterlegen.

Tagesordnung:

1. Genehmigung des Geschäftsberichts und der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung pro 1909.
2. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
3. Entlastung des Vorstands und des Verwaltungsrates.
4. Wahlen in den Verwaltungsrat.

Elberfeld, den 5. März 1910.

Die Direction.

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank Köln-Berlin.

Die neuen Zinsfussnoten zu den 4% Pfandbriefen unserer Bank Serie VII gelangen vom 15. März a. c. ab zur Ausgabe.

Die Salons sind mit architektonisch geordnetem Nummernverzeichnis einzurichten, wozu Formulare von uns bezogen werden können.

Köln, im März 1910.

Der Vorstand.

Junges Wädchen für halbe

oder ganze Tage gesucht.

Wo, sagt die Expedition.

Haushälterin von Sofas M. 5.

Matrassen M. 3. Mähtenfr. 52.

2. Etage. Karte genügt.

TÜRK & PABST'S

Lachs- u. Sardellen-Butter.
Anchovy- u. Sandwich-Paste.
In Schlusselfabrik.

Auf Butterbrot gebacken eine appetitliche Delikatesse.

Strawatten.

Näherinnen für bessere Regatten-Taffons finden dauernde Beschäftigung.

Kemper & Weber.

HANSA

Puddingpulver

ist das Beste!

Nährmittel-Fabrik „Hansa“ Hamburg.

Für 50 „Hansa“-Dosen erhalten Sie eine Dose ff. Cakes gratis.

Vertreter L. Schnock, M. Gladbach.

Zur Saat!

Diese Bohnen, Erbsen, Schnabergbohnen sowie sämtliche Garten- und Feldfrüchte empfiehlt

Seine. Gillebrecht,

Samenhandlung.

En détail

Erfeldstraße 34, direkt an der Bahn. Telefon 395.

GEOLIN

Bester Metallputz

Chemische Fabrik Düsseldorf A.G. Ges.

Adterpferd,

schweres, 8jähr., wog. Aufg. der Landwirtschaft zu verkaufen.

Wo, sagt die Expedition.

Stroh hat abzugeben.

Andr. Arndt, Solheim.

